Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 74. Donnerstag, 28. März 1872.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Gestern Mittag fand bei dem britischen Botschafter Mr. Odo Russel der erste Empfang statt. Es fuhren hierbei sämmtliche hier anwesenden Vertreter auswärtiger Mächte auf.

— Sonntag Abend ist plötzlich an einem Herzschlage der zweite Bürgermeister unserer Stadt, Geheimer Regierungsrath Hedemann, im Alter von 71 Jahren verstorben. Das Magistrats-Kollegium unserer Stadt, dem der Verstorbene seit 1832 erst als Stadtrath, dann als Syndikus und endlich als Bürgermeister angehört hat, verliert in ihm ein eifriges und pflichttreues Mitglied. Aber auch die Stadt Berlin und die Bürgerschaft wird den Verlust eines Mannes beklagen, welcher sich stets bereitwillig allen humanen und gemeinnützigen Bestrebungen gewidmet und häufig an die Spitze derselben gestellt hat. So verdankt beispielsweise der große Berliner Handwerker-Verein ihm seine Entstehung. Mit dem am 1. August dieses Jahres eintretenden Ablauf seiner Wahlperiode als Bürgermeister gedachte derselbe die ersehnte und wohlverdiente Lebensruhe zu genießen.

— Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Staatsministers Delbrück eine Plenarsitzung. Nach den einleitenden Geschäften legte der Vorsitzende den Entwurf eines Auslieferungsvertrages mit der Schweiz vor. Sodann wurden Vorlagen des Präsidiums, betreffend den Gesetz-Entwurf über die Einrichtung und die Befugniß des Rechnungshofes die auf Reichsfonds zu übernehmenden Kosten der Wiener Welt-Ausstellung, die Ausführung der strafrechtlich erkannten Polizei-Aufsicht an die zustehenden Ausschüsse verwiesen. — Zur Annahme gelangten sodann die Anträge Preußens, betreffend die Mehrausgaben für den Neubau des vereinsländischen Hauptzollamts-Gebäudes in Hamburg; die Gewährung von Umzugskosten an die Hinterbliebenen der im Vereinsdienste verstorbenen Beamten, so wie die Vorlage über Ausdehnung der Konsular-Verträge mit Italien und Spanien auf das deutsche Reich. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß erstattete darauf mündlich Bericht über die Abänderung der Geschäftsordnung; es wurden Vereinbarungen über die Entsendung von Nichtmitgliedern des Bundesraths seitens der Einzelstaaten zu dessen Ausschußarbeiten ꝛc. getroffen. Durch mündliche Ausschußberichte gelangten im Weiteren zur Annahme: die Vorlage wegen Ausstellung von Attesten über militärpflichtige in Rußland lebende Deutsche; der Antrag Preußens, betreffend die Denaturirung von Branntwein; der Antrag Baiers, betreffend die Anfertigung von Rohzucker; der Antrag Bremens über Erweiterung des Freihafengebiets bei Bremerhafen; die Feststellung des Geschäftsbereichs der Vereinsbevollmächtigten und Stations-Kontroleure; die Vorlage wegen des Veredelungsverkehrs in Elsaß-Lothringen und andere Gegenstände von untergeordneter Bedeutung. Der dritte Theil der Tagesordnung, vier Gegenstände umfassend, blieb unerledigt.

— Dieser Tage hat hier eine Besprechung wegen der luxemburgischen Angelegenheit stattgefunden. Die seit Ankunft der luxemburgischen Mission festgehaltene Ansicht, daß es zu einer baldigen Verständigung kommen werde, ist dadurch, so viel man hört, befestigt worden. Es soll sich jetzt fast nur noch um das Eintreffen mehr präciser Instruktionen handeln, zu welchen im Sinne der preußischen Forderungen und des klaren deutschen Rechtes nicht gezweifelt wird. Luxemburg hat jetzt, nach Allem was verlautet, erkannt, daß in Ermangelung einer deutschen Gesellschaft die Uebertragung des Eisenbahnbetriebes an die Elsässer Eisenbahn-Kommission die einfachste, für Luxemburgs eigenes Interesse schließlich vortheilhafteste Lösung sein wird. Alle zulässigen Bürgschaften für Luxemburgs Autonomie und Neutralität werden ohne Zweifel gewährt werden.

— Während der Feier des Geburtstags des Kaisers in Karlsruhe sandte der badische Großherzog Friedrich aus Berlin an den Staatsminister Dr. Jolly folgendes Telegramm: „Ich ersuche Sie, der im Museum versammelten Festversammlung mitzutheilen, daß der Kaiser sein neues Lebensjahr in gutem Wohlsein angetreten hat und in bekannter Frische und Rüstigkeit einherschreitet. Ich glaube den Versammelten keine größere Festfreude bereiten zu können, als durch diese Mittheilung, aus welcher hervorgeht, daß die Genesung des Kaisers — Gott sei Dank! — eine vollständige zu nennen ist. Möge Gott uns dieses theure Leben noch lange erhalten! Friedrich, Großherzog von Baden."

— Heute Nacht ist nach mehrmonatlicher Krankheit eine hier sehr bekannte Persönlichkeit, der Schriftsteller Held, 59 Jahr alt, gestorben. Wie uns mitgetheilt wird, wird die „Staatsbürger-Zeitung", welche seinen Namen führt, von dem Redaktionspersonal in dem Sinne des Verstorbenen fortgeführt werden.

— Der Armeebischof Namszanowski ist von dem Kriegsminister aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, aus welchen gesetzlichen Gründen er sein eigenmächtiges Vorgehen in Sachen des Pfarrers Grunert in Insterburg zu rechtfertigen gedenke. Von der Antwort des Herrn Namszanowski wird es abhängen, welche Maßregeln die vorgesetzte Behörde ergreifen wird.

— Wie seiner Zeit mitgetheilt, hatten mehrere Vereine und Wähler Berlins an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, worin sie auf Grund der Gesetze und Verordnungen über die Ausübung des Wahlrechts eine Vermehrung der Landtagsabgeordneten der Stadt Berlin bis auf 15 (statt der bisherigen 9) forderten. Darauf ist nunmehr die Antwort erfolgt, daß das Haus nach dem Antrage der Petitions-Kommission die Petition zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet hat, „weil eine Vermehrung der Abgeordnetenzahl mit Rücksicht auf die stattgehabte Vermehrung der Volkszahl Berlins nur in Verbindung mit ähnlichen Veränderungen in der gesammten Monarchie möglich sei, zu solcher Vermehrung aber keinerlei Veranlassung vorliegt."

— Die Provinzial-Konsistorien zu Hannover und Stade haben im Auftrage des Ministers die jetzt als Lokal- und Schulinspektoren fungirenden Geistlichen in diesem ihrem Amte zur Fortführung desselben im Auftrage des Staats bestätigt.

Insterburg, 26. März. In Betreff des katholischen Pfarrers Grunert ist Seitens des General-kommandos des 1. Armeekorps verfügt worden, daß derselbe in seiner Stellung als katholischer Militärseelsorger zu verbleiben habe. Ebenso hat der Direktor der Tapiauer Strafanstalt amtlicherseits den Auftrag erhalten, Grunert auch fernerhin als katholischen Seelsorger der Anstalt zu betrachten.

Königsberg i. Pr., 26. März. Bürgermeister Brecht aus Quedlinburg wurde heute zum Oberbürgermeister von Königsberg mit 58 von 96 Stimmen gewählt. Regierungsrath Marczinowski erhielt 34 Stimmen.

Köln 25. März. Was es mit der Erklärung des Erzbischofs von Köln, daß die von ihm verhängten größern Exkommunikationen die bürgerliche Ehre der Betroffenen nicht benachtheiligen, für eine thatsächliche Bewandniß hat, das beweist sehr zur rechten Zeit ein Vorgang in Boppard, über den der „Köln. Ztg." berichtet wird:

Dort wohnte am 23. d. der vom Kölner Erzbischof bekanntlich exkommunizirte Prof. Knoodt aus Bonn in der Karmeliterkirche dem Gottesdienste bei, um der ersten Kommunion eines ihm verwandten Gymnasiasten zu assistiren. Der Religionslehrer Beinroth hatte schon eine Anrede an die jungen Kommunikanten gehalten und denselben das Glaubensbekenntniß abgenommen, als Prof. Knoodt von ihm bemerkt und durch den Küster in die Sakristei gerufen wurde. Hier verlangte Beinroth von ihm, daß er die Kirche verlasse, weil er in seiner, des Exkommunizirten, Gegenwart das h. Meßopfer nicht darbringen könne. Prof. Knoodt erwiderte, daß er diesem Verlangen nicht zu entsprechen vermöge, weil er sonst selber sich faktisch für einen aus der katholischen Kirche Ausgeschiedenen erklären würde, bemerkte auch, daß er nach Empfang des erzbischöflichen Schreibens in der Münsterkirche zu Bonn wiederholt dem Gotteseienst beigewohnt habe, ohne daß es dem dortigen Oberpfarrer eing,fallen sei, ihn aus der Kirche auszuweisen oder wegen seiner Anwesenheit den Gottesdienst zu sistiren, daß er bis jetzt auch nur durch ein Privatschreiben des Erzbischofs exkommunizirt sei und daß alle von der Kirche vorgeschriebenen Formen der Exkommunikation fehlten, welche den Geistlichen formell berechtigen könnten, wegen seiner Anwesenheit die kirchlichen Funktionen einzustellen. Umsonst. Auch der Hinweis auf das öffentliche Aergerniß, die persönliche Ehrenkränkung und die unvermeidlichen Folgen, falls öffentlich vor der Gemeinde die Aufforderung an ihn gerichtet werden sollte, sich aus der Kirche zu entfernen, machte den Beinroth nicht anderen Sinnes, er beharrte vielmehr mit unbeugsamer Entschiedenheit auf der Forderung, daß Prof. Knoodt, sowie dessen mitanwesender Freund, Prof. Reinkens aus Breslau, von dessen Anwesenheit erst Prof. Knoodt im Laufe der Unterredung Mittheilung gemacht hatte, die Kirche verließen. Als die Genannten dies nicht thaten, erschien Beinroth im schwarzen Talar an den Stufen des Altars und rief mit feierlicher Stimme den in der Kirche Anwesenden zu: „Es befinden sich zwei Männer in der Kirche, welche exkommunizirt sind. So lange dieselben anwesend sind, kann ich das heilige Meßopfer nicht darbringen. Ich fordere daher dieselben hiermit auf, sich zu entfernen." Es entstand eine lange peinliche Pause. Dann erhob sich Beinroth wieder von den Stufen des Altars, an denen er niedergekniet war und rief in die Kirche hinein: „Die Herren Professoren Knoodt und Reinkens, welche aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen und hier anwesend sind, fordere ich hiermit nochmals auf, sich zu entfernen." Als auf diese namentliche Apostrophe Prof. Knoodt, der nur einige Schritte entfernt kniete, die Frage an Beinroth richtete, ob er ihm erlaube, einige Worte an die versammelte Gemeinde zu richten, (es wollte derselbe nämlich nur die Erklärung abgeben, daß er aus Rücksicht auf das Fest der Neu-Kommunikanten, welches er nicht stören wolle, aber nur aus dieser Rücksicht die Kirche verlassen werde) rief Beinroth ihm zu: „Ich verbiete Ihnen, auch nur ein Wort zu reden", worauf Professor Knoodt die Kirche verließ.

Natürlich hat dieser Vorfall ein peinliches Aufsehen erregt und die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen. Er erweist aber auch, daß es hohe Zeit ist, daß die Staatsgewalt sich der Wahrung des Rechtsschutzes der Bürger gegen die hierarchischen Ausschreitungen annehme. Mag jede Kirchengesellschaft nach ihrem Belieben ausschließen, wen sie nicht mehr glaubt, zu den Ihrigen rechnen zu dürfen, der Staat schuldet jedenfalls seinen Bürgern, daß dies nur in Formen geschehe, welche deren bürgerliche und gesellschaftliche Ehre nicht antasten und jedes öffentliche Aergerniß vermeiden.

Hamburg, 26. März. Die „Börsenhalle" enthält ein Telegramm aus Havanna, zufolge dessen die Anführer der mexikanischen Insurgenten Guerra, Martinez und Trevino durch den Regierungsgeneral Rocha bei Zacatecas geschlagen wurden und Rocha sich auf deren Verfolgung befand.

Leipzig, 26. März. Das Schwurgericht hat heute in dem Hochverrathsprozesse gegen Bebel, Liebknecht und Hepner das Urtheil gefällt und sind Bebel und Liebknecht zu je zwei Jahren Festungshaft verurtheilt; Hepner ist freigesprochen.

Tauberbischofsheim, 26. März. Für die Nachwahl zum Reichstage an Stelle des Bischof Ketteler ist von liberaler Seite Dr. Herth aus Heidelberg als Kandidat aufgestellt.

München, 26. März. Abgeordnetenkammer. Fortsetzung der Budgetberathung. Hinsichtlich der von der Regierung geforderten Summe von 20,000 fl. für Subvention der Regierungspresse erklärt der Ministerpräsident Graf Hegnenberg, die Regierung werde für ihre Vertretung in der Presse die Mittel sich zu verschaffen wissen, auch wenn die Kammer dieselben nicht bewillige; jedoch werde sie jederzeit der Verantwortlichkeit, die sie dem Landtage gegenüber habe, eingedenk bleiben und seinerzeit die erforderliche Indemnität nachsuchen. Bei der Abstimmung wird das Postulat der Regierung mit 118 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Gegenüber Ausführungen des Referenten Schmin erinnert der Ministerpräsident an eine Aeußerung des früheren Referenten Lerchenfeld, der mit allgemeiner Zustimmung der Kammer das Recht zuerkannt habe, vorläufig über die Mittel des Reichsreservefonds, vorbehaltlich einer später nachzusuchenden Indemnität zu verfügen. Die Sitzung wird hierauf bis 5 Uhr Nachmittags vertagt.

Ausland.

Pesth, 26. März. Die Konferenz des Deakklubs hat mit Rücksicht darauf, daß im Ausgleichs-Comité von Seiten der Opposition keine genügende Basis zu einem Kompromiß geboten worden ist, den Beschluß gefaßt, den Status quo aufrecht zu erhalten.

Aus der Schweiz, 22. März. In Zürich ist nun eine Konzession für den Bau einer Eisenbahn auf den benachbarten Uetliberg nachgesucht worden.

Paris, 24. März. Die National-Versammlung hat gestern beschlossen, daß die zur Deportation verurtheilten politischen Verbrecher Neu-Kaledonien zum Aufenthalt erhalten sollen. Wenn man dem Berichterstatter der Kommission, Herr Turquet, Glauben schenkt, ist Neu-Kaledonien ein irdisches Paradies, das er folgendermaßen beschreibt.

„Neu-Kaledonien ist zwischen dem 20. und 23. Breitegrad gelegen. Es bildet eine schmale und lange Insel von ungefähr 100 Lieues Länge und 12 Lieues Breite. Das Klima ist milde; die mittlere Temperatur ist 22 Grad und die Hitze ist beinahe niemals schwül und erdrückend. Während der heißen Zeit steigt der Thermometer niemals über 34 Centigrad und in den Monaten Juli und August, welche die kühlsten sind, geht er niemals unter 8 Centigrad herunter. Die Sträflinge, welche zu allen Jahreszeiten schwere Arbeiten ausführten, haben dasselbe ohne Nachtheil für ihre Gesundheit gethan und die offiziellen Dokumente konstatiren, daß die Sterblichkeit geringer ist, als in Frankreich. Der Boden Neu-Kaledoniens ist sehr gebirgig, aber neben unfruchtbaren Landstrichen befinden sich fruchtbare Ebenen und Thäler, welche sich in ausgezeichneter Weise zum Anbau von Zucker, Kaffee und allen tropischen Pflanzen eignen. In den hochgelegenen Theilen der Insel erntet man Mais und erzieht zahlreiche Heerden, welche auf unabsehbaren Weiden in Freiheit leben. Der Fischfang bietet an der ganzen Küste werthvolle Hülfsquellen und im Norden der Insel hat man eben reiche Goldgruben und unerschöpfliche Eisenstein-Lager entdeckt."

Wie aus den Erklärungen des Berichterstatters hervorgeht, wird die Anzahl der nach diesem Eldorado zu transportirenden Kommunisten etwa 2000 betragen, deren Unterhalt zu 1000 Fr. pr. Kopf jährlich 2 Millionen kosten würde. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß nach den Angaben des Herrn Turquet in den 21 Jahren von 1850 bis 1871 nur drei politische Verurtheilte nach dem Deportationsorte Cayenne transportirt wurden. Wenn man sich erinnert, wie oft und wie heftig die Opposition dem Kaiserreiche die angeblichen massenhaften Deportationen nach Cayenne vorgeworfen hat, so wird man begreifen, daß diese berichtigende Angabe großes Erstaunen hervorrief. Die Organe der extremen Parteien erklären heute im herausfordernden Tone, daß die Regierung gut thun werde, sich mit der Ausführung nicht zu sehr zu beeilen, da man sicher die Deportirten schon vor ihrer Ankunft in Neu-Kaledonien zurückrufen werde; „denn — sagt die „Republique française" — merkt es euch, Leute von Versailles: der erste Akt der nächsten Nationalversammlung wird darin bestehen, die Amnestie zu proklamiren."

Natürlich behaupten diese Blätter ebenfalls, daß die offizielle Schilderung des Deportationsortes mit der Wirklichkeit durchaus nichts gemein habe. Namentlich seien die Einwohner von Neu-Kaledonien Menschenfresser und da die Deportirten nach dem Berichte des Herrn Turquet alle Freiheit im Innern der Insel genießen sollen, so würde diese charmante Gewohnheit der Eingeborenen die Aufgabe der Gendarmen und Aufseher erleichtern. Allerdings habe in letzter Zeit — Dank dem Einflusse der Missionäre — die Civilisation in Neu-Kaledonien einen großen Fortschritt gemacht. Noch vor einigen Jahren aßen die Eingebornen ihre Gefangenen roh, während sie jetzt dieselben vorher braten. Die „Republique française" meint, „es werde für die Deportirten eine wahre Genugthuung sein zu wissen, daß sie dazu bestimmt sind, ein Volk zu nähren, welches jeder Reform zugänglich ist. Herr Rochefort sagte neulich in einem Briefe an Victor Hugo: Wir warten darauf, daß man die Güte hat uns mitzutheilen, durch welche Anthropophagen wir gegessen werden sollen. Herr Rochefort weiß nun Bescheid."

— Die „Republique française" widmet dem Deportationsgesetze einen ingrimmigen Artikel, in welchem man leicht die Feder des Herrn Ranc erkennt. Was die „Republique" namentlich verbittert, ist die Wahl einer so entlegenen Insel, wie Neu-Kaledonien:

Die Entfernung ist in der That für die Verbannten die ärgste ihrer Folterqualen. In Algerien, nach dem Staatsstreich, starben die Deportirten von Bur-ki-ka wie die Fliegen, an den giftigen Ausdünstungen der Sümpfe; die Sterblichkeit war größer als in Cayenne selbst, und gleichwohl glaubte man weniger zu leiden, weil man näher an Frankreich war: man meinte, mit einem Sprunge über das Mittelmeer in der Heimath zu sein. Als Bonaparte im Jahre 1800 die Republikaner, von denen er vollkommen wußte, daß sie an dem Attentat der Höllenmaschine unschuldig waren, nach den Sechellen (im indischen Ocean) schickte, verbot dieser Korse, der es verstand, in der Verfolgung grausam zu sein, daß man den Deportirten den Ort ihrer Verbannung bekannt machte. Der Kapitän der Fregatte, welche die Verurtheilten abführte, hatte Befehl, seine Instruktionen erst dann zu öffnen, wenn er am Kap Finisterre die offene See erreicht hätte. Hier entsiegelte er in der That das Packet und erfuhr, daß die Insel Mahe, 250 Meilen von der Nordspitze von Madagaskar, sein Bestimmungsort war. Napoleon legte so großes Gewicht darauf, das Geheimniß bewahrt zu sehen, daß er dem Kapitän anbefohlen hatte, das Ziel weder den Verbannten, noch selbst seinen Offizieren mitzutheilen. Beiden sollte es erst am Tage ihrer Ankunft in den Sechellen bekannt werden. Die Deportirten hofften auf Cayenne! Und als sie sahen, daß die Fregatte in Guyana nicht Anker legte und ihre Fahrt wieder aufnahm, war die Trauer allgemein und selbst den Festesten unter ihnen sank einen Augenblick der Muth. Sie hatten auf Cayenne gehofft, auf Cayenne, das Land der Fieber, weil Cayenne näher zu Frankreich war, als das noch unbekannte Land, wohin man sie in den Tod geschickt hatte. Die Insel Anjuan war bestimmt, sie aufzunehmen; dort sollten sie auf höheren Befehl Kolonisationsversuchen obliegen. Denn schon damals verstand man sich auf Ironie und sagte zu den Deportirten: „Worüber beklagt ihr euch? Ihr nennt euch ja Patrioten: nun denn, hier könnt ihr euch dem Vaterlande nützlich machen; kolonisirt!" Ja wohl, sie kolonisirten. Ihre Leichen düngten den Bo-

den. Sie starben Einer nach dem Andern. Nur 4 von ihnen kehrten lebend nach Frankreich zurück und konnten von den Leiden und der letzten Stunde ihrer Gefährten erzählen. Sie hinterbrachten die letzten Worte eines der Opfer. „Ich sterbe unter den furchtbarsten Schmerzen," sagte dieser Unglückliche, „aber ich würde zufrieden sterben, wenn man mir melden könnte, daß der Unterdrücker meines Vaterlandes, der Urheber all meines Unglücks, dieselben Strafen und dieselben Leiden zu erdulden hat."

Paris, 25. März. Eine Depesche des Grafen de Saint Vallier, französischen Bevollmächtigten beim deutschen Hauptquartier, kündigt an, daß der General v. Treskow, Adjutant und Chef des militärischen Kabinets des Kaisers von Deutschland, zum Kommandanten der 19. Division zu Nancy an die Stelle des Generals Schlotheim, der nach Stettin versetzt wird, ernannt worden ist.

Thiers läßt in seinen Organen die Steuer auf die Rohstoffe jetzt mit aller Energie vertheidigen, und die, welche für die Handelsfreiheit eintreten, beschuldigen, daß sie Intriganten seien und sich allerhand Mittelchen bedienten, damit man auf das Handelssystem, welches durch das Kaiserreich Frankreich gegeben, wieder zurückkomme. Da die Sache der Kammer zur Entscheidung vorgelegt werden soll, so läßt Thiers darauf hinarbeiten, daß sein Plan durchgehe, zumal er hofft, daß die Linke unter allen Umständen für ihn stimmen wird; er hat derselben nämlich gedroht, sich, falls sie ihn wieder im Stich lasse, der Majorität vollständig anzuschließen. Die Nachricht, daß die Steuer auf Rohstoffe nicht aufgegeben ist, hat in der Provinz wieder große Erregung hervorgerufen. Thiers empfing mehrere Deputationen, die ihm Protestationen gegen diese Steuer überreichten, und eine derselben, die aus dem Havre kam, trägt über 500 Unterschriften.

Paris, 25. März. Aus Paris vom vorstehenden Datum geht der „National-Zeitung" folgendes Privat-Telegramm zu:

Heute Nachmittags fand bei Herrn v. Remusat diplomatischer Empfang statt, bei welchem u. A. die Gesandten Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Belgiens erschienen; sie protestirten wiederholt gegen Einführung der Steuer auf Rohstoffe, so lange die Handelsverträge dauern.

Rom, 25. März. Der neu ernannte französische Gesandte Fournier wurde bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens heute vom König in Audienz empfangen.

Messina, 26. März. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Tunis wieder hier eingetroffen und beabsichtigt, Catania und Syracus zu besuchen.

London, 26. März. Im Fortgange der Budgetberathung hat das Unterhaus auch die Verminderung der Einkommensteuer beschlossen. Kaffee ist von 4 auf 2 Pence pro Pfund, die Steuer auf rohen Kaffee von 28 auf 14 Schilling, die Steuer auf Cichorie 26½ auf 13¼ Schilling, die Accise auf Cichorie von 24½ auf 12⅛ Schilling pro Centner herabgesetzt.

— Das Unterhaus nahm in der gestrigen Sitzung noch ohne weitere Abstimmung die Anträge des Schatzkanzlers an, durch welche die Steuer auf Kaffee und Cichorie herabgesetzt und die Haussteuer für Speicher, Comtoire und Läden, deren Jahresmiethe unter zwanzig Lstrl. eingeschätzt ist, abgeschafft wird.

Spanien. Wir erhalten wieder eines von jenen Telegrammen, die auf völliger Unkenntniß oder thörichten politischen Spekulationen beruhen: „Madrid, 25. März. Die Angabe, daß Preußen, falls der spanische Thron erledigt werden sollte, von Neuem eine hohenzollerische Kandidatur unterstützen wolle, wird hier vielfach besprochen, und es ist wahrscheinlich, daß sie zum Gegenstande diplomatischer Erklärungen gemacht werden wird." Deutsche Leser werden wissen, daß die preußische Regierung keine ungefangenen Fische kauft. Auf eine Erledigung des spanischen Thrones machen sich vielleicht Carlisten, Alfonsisten und Republikaner Hoffnung: Fürst Bismarck aber wird besser wissen als diese, daß trotz der politischen Kämpfe in Spanien an eine dynastische Revolution noch nicht zu denken ist, und die spanische Regierung selbst wird sich hüten, mit der Forderung diplomatischer Erklärungen sich Preußen und dem vernünftigen Theile der Welt gegenüber zu blamiren. In Spanien kann Niemand ein Interesse daran haben, Preußen durch Verbreitung von Gerüchten über eine hohenzollerische Kandidatur zu verdächtigen; und wir sollten meinen, daß Frankreich an dem einmaligen Versuch mit solchen Intriguen genug hätte. Und dazu, um darauf zurückzukommen, das angebliche Trutz- und Schutzbündniß mit Italien, um den Sproß des italienischen Königshauses von seinem Throne zu verdrängen! Aber den Leuten, welche mit politischen Seifenblasen dieser Art zu spielen lieben, kommt es auf einen Widerspruch mehr oder weniger nicht an.

Die ministeriellen Wahlberechnungen sind äußerst sanguinischer Natur; sie erwarten nicht weniger als 150 Unionisten und 170 sagastinische Progressisten, also 320 Anhänger der Regierung in die Kortes gewählt zu sehen. Da blieben für die Opposition kaum drei Dutzend Abgeordnete übrig, also für jede antiministerielle Partei durchschnittlich 8 bis 9 Stück. Diese Berechnung erweist sich Jedem als der Gipfel der Lächerlichkeit.

Petersburg, 20. März. Eine von einem mit den asiatischen Verhältnissen vertrauten Militär stammende Zuschrift an die russische „St. P. Ztg." tritt unter Hinweisung darauf, daß das Vordringen Englands sowohl wie Rußlands in Asien hauptsächlich durch die Abwesenheit gesetzlicher Verhältnisse in den Grenzstaaten und durch das dort herrschende Raubsystem bedingt wird, den Befürchtungen entgegen, welche sich angeblich vom russischen Standpunkte an die Luschai-Expedition der Engländer knüpfen müssen. Es wird hervorgehoben, daß, so lange die Gebiete Rußlands und Englands noch durch weite Landstrecken getrennt sind, für einen politischen asiatischen Chauvinismus noch kein Raum sei, der Antagonismus der beiden Nationen sich vielmehr noch auf dem friedlicheren und fruchtbareren Boden der Handelspolitik zu bewegen habe.

Der in St. Petersburg wohlbekannte Iskander-Chan von Kabul, der Neffe des gegenwärtigen Emirs von Kabul, befindet sich jetzt in London. Vor dem Feldzuge des Generals Kaufmann nach Samarkand stand Iskander-Chan im Dienste des Emirs von Buchara und kommandirte das afghanische Hülfsdetachement, mit welchem er unter die Fahne Rußlands im Beginn des Krieges mit Buchara trat. Dieser Uebertritt eines ganzen Detachements freier Afghanen aus einem Lager in das andere übte einen starken moralischen Einfluß auf die beiderseitigen Heere. Iskander Chan wurde schon damals als Oberstlieutenant in russischen Dienst aufgenommen, mit dem St. Stanislausorden 2. Klasse belohnt und später dem Leibgarde-Husarenregimente zukommandirt. Doch verschiedene ungünstige Umstände zwangen ihn, aus dem Dienste zu treten. Er erhielt seinen Abschied und ging nach England. Gegenwärtig wird der „Russ. Welt" aus London geschrieben, daß Iskander-Chan mit Hülfe der englischen Regierung nach Kabul zurückzukehren gedenkt. Er ist in London nicht als Fronte-Offizier, sondern als ein Prinz von Geburt aufgenommen worden. Ihm ist ein hohes Gehalt bestimmt und Mr. Mitchel, welcher in Rußland geboren und des Russischen mächtig ist, als Begleiter zugetheilt. Bedauerlich wäre es, wie die „Russische Welt" meint, wenn Iskander-Chan aus Rußland ein bitteres Gefühl und Ungewogenheit mitgenommen hätte. In diesem Falle würde seine Rückkehr nach Kabul natürlich für uns in Mittel-Asien ungünstig sein.

Asien. Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Manila vom 27. Januar entnehmen wir folgende Mittheilung über den Aufstand in jener spanischen Kolonie: „Ich schicke die Umstände, in denen Stadt und Garnison am vergangenen Sonnabend den 20. d. sich befanden, voraus: Der Hafen Manila's war, nachdem die spanische Flotte vor kurzem Behufs eines Bombardements der südlich gelegenen Sooloo-Inseln abgeschickt worden und drei fremde Korvetten, darunter die norddeutsche „Hertha", vor drei Tagen unter Segel gegangen waren, gänzlich von Kriegsschiffen entblößt; in einem der größeren hiesigen Stadttheile, Sampaloc, war Feier des Kirchenfestes, bei der viele Menschen zugegen waren. In Cavite, einem innerhalb der Bay und ca. sieben englische Meilen von Manila südlich gelegenen Hafen, wo sich das spanische Marine- und Artillerie-Arsenal befinden, wurden gegen 9 Uhr Abends drei Schüsse von der Seite des Arsenals hörbar; die in der Nähe anwesenden Offiziere eilten an Ort und Stelle, wurden aber vor Erreichung ihres Zieles von Kugeln empfangen, die den Tod eines Obersten und mehrerer anderer höheren Offiziere zur Folge hatten. Die Festungs-Artillerie und Marine-Soldaten, sämmtlich Eingeborene, hatten sich erhoben. Infanterie des vierten Regiments wurde entgegengeschickt, doch konnte diese ihrer geringen Anzahl wegen gegen die stark vertheidigte Festung nichts ausrichten; in derselben Nacht fielen auf Seiten der Spanier über 20 Offiziere. Der Festungs-Kommandant wurde in seiner Wohnung überfallen und in Gegenwart seiner noch jungen Gemahlin durch einen Pistolenschuß ermordet, letztere war gleichfalls zum Opfer auserkoren, doch trafen die für sie bestimmten Kugeln eine indische Dienerin und sie selbst erhielt nur einen Streifschuß am Beine. Ein Offizier versuchte in Begleitung einer Civilperson während der Nacht Meldung nach Manila über Land zu machen, wurde aber nach kurzem Ritte von etwa 300 Eingeborenen angefallen, welche den Begleiter tödteten und den Offizier schwer verwundet am Platze ließen. Auf diese Weise gelangte die Nachricht von dem Aufstande erst gegen 5 Uhr Morgens nach Manila und sofort wurden mehrere leichte Geschütze und über 2000 Mann Infanterie abgeschickt, die bei ihrer Ankunft in Cavite den Kampf aufnahmen und den ganzen Tag, so wie die darauf folgende Nacht ununterbrochen thätig blieben, bis es ihnen gegen 6 Uhr Montag Morgen gelang, Herren der Forts zu werden. Das Blutbad, welches hierauf folgte, muß schrecklich gewesen sein, denn jeder innerhalb der Festung Betroffene wurde niedergemacht, Pardon wurde nicht gegeben. Am Dienstage wurden 68 Soldaten, die zu den Rebellen gehörten und außerhalb der Festung gefaßt wurden, als Gefangene hierher gebracht, am nächsten Tage folgten über 50 Civilpersonen und mehrere katholische Geistliche, die alle gemeinschaftliche Sache gemacht hatten; in Manila selbst haben seitdem viele Verhaftungen stattgefunden, unter Anderem sind vier Advokaten und sieben Geistliche eingekerkert worden, die täglich auf den Urtheilsspruch des Kriegsgerichts harren. Diesen Morgen zwischen 7 und 8 Uhr sind bereits neun indische Soldaten öffentlich im Beisein einer großen Truppenzahl füsilirt worden; ich war zugegen, will aber nicht eingehend darüber berichten. Man sagt, daß noch eine Anzahl der Gefangenen dem gleichen Schicksale verfallen werden. Die Advokaten und Geistlichen sind glücklicher Weise keine Europäer, sondern Mestizen, bis jetzt hat man noch von keinem Spanier vernommen, welcher der Verschwörung angehöre. Ueber den Zweck des Aufstandes sagt man Folgendes: Verschiedene Truppentheile in Manila und Cavite waren bestochen worden, sich in der Nacht vom 20. auf den 21. gleichzeitig zu erheben, Raketen sollten das Signal zum allgemeinen Aufstande geben. Tausende von Eingeborenen sollen in Bereitschaft gewesen sein, um sich auf die Europäer zu stürzen und alle „con cara blanca" (mit weißem Gesichte) niederzumachen. Das Schicksal hat es besser mit uns gewollt. Bei der vorhin erwähnten Kirchenfestfeier wurden zufällig auch Raketen in die Luft gesandt, welche in Cavite irrthümlich für das Zeichen zum Angriffe gehalten wurden; der allgemeine Ausbruch ist dadurch vereitelt worden."

Provinzielles.

Stettin, 27. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung nahm die Versammlung Kenntniß von einer Uebersicht über die finanziellen Ergebnisse der Kommunal-Verwaltung pro 1871. Nach derselben sind bei verschiedenen Verwaltungszweigen erspart 10,800 Thlr., dazu kommen 36,400 Thlr. Mehreinnahmen, ergiebt ein Plus von 47,200 Thlr. Es gehen ab an Mehrausgaben 23,487 Thlr., so daß noch ein Plus von 23,713 Thlr. verbleibt. Dagegen tritt hinzu das bei Aufstellung des Etats auf 7000 Thlr. berechnete Plus und der Ueberschuß aus dem Extraordinarium mit 31,400 Thlr., ergiebt ein effektives Plus von 62,113 Thlr. Rechnet man davon das aus den Kriegsleistungen entstandene Defizit mit 54,177 Thlr. ab, so ergiebt sich ein Ueberschuß von 7936 Thlr. Die schwebende Schuld hat sich von 142,000 Thaler auf 175,000 Thaler erhöht, dagegen war ultimo v. J. ein Kassenbestand von 87,000 Thlr. (gegen nur 47,000 Thlr. ultimo 1870) vorhanden. Die durch den 50prozentigen Steuerzuschlag zu deckende Schuld belief sich Ende Dezember v. J. noch auf 112,000 Thlr. — Die Versammlung wählte den Kaufmann Schöneberg, Holzstraße Nr. 5, zum Mitgliede der 17. Armen-Kommission, bewilligte: 1) zur Erhöhung des Lohnes für die Nachtwache auf dem Rathsholzhofe (von 8 auf 10 Sgr. pro Nacht) pro 1872 die Summe von 18 Thlr. 10 Sgr., 2) an Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter (von 15 auf 17½ Sgr. pro Tag) 181 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 3) eine Erhöhung des Fuhrkosten-Pauschquantums für den Betriebsdirektor der Wasserwerke, Herrn Albert, von 3 auf 400 Thlr. pro Jahr, 4) zur Herstellung eines gepflasterten Dammes der Brücke vor dem äußeren Königsthor die Hälfte der Kosten mit 150 Thlr., 5) die Kosten der Hin- und Rückreise für den als Hilfsarbeiter für die vakante Kämmererstelle engagirten Stadtrath Emmerich aus Schweidnitz, verzichtete auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes bezüglich des Grundstücks Nr. 8 der Pommerensdorfer Anlagen sowie einer im kleinen Oderbruche belegenen Wiesenparzelle, erklärte sich mit der Ueberlassung eines 674 Quadratfuß großen Terrains an der Silberwiese bei der 3. Oderbrücke zum Preise von 15 Sgr. pro Quadratfuß zur Herstellung eines gradlinien Bohlwerks an den Kaufmann Poll einverstanden und durch die Rückäußerung des Magistrats auf die bei der Etatsberathung pro 1872 ausgesprochenen Wünsche wegen Einstellung des materiellen Werthes der Gas- und Wasserwerke in den Etat befriedigt. — Ein früher bereits vom Magistrat abschlägig beschiedenes Gesuch wegen Herbeiführung einer Straßenpflasterung in Fort-Preußen wurde dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung überwiesen. — Die Feuersozietätskasse wünscht die 7800 Thlr. betragende Brandentschädigung für das von der Stadt acquirirte Brummsche Speichergrundstück der Kämmereikasse in Stadtobligationen zum Nominalwerthe zu zahlen, womit der Magistrat einverstanden ist. Nach dem Antrage der Finanzkommission wird aber beschlossen, die Zahlung zwar in jenen Obligationen, indessen nur zum Tagescourse anzunehmen. — Schließlich wurde eine Magistratsvorlage genehmigt, Inhalts deren der Brennereibesitzer Radloff gegen Zahlung einer Entschädigung von 100 Thlr. und Erlaß eines bisher von ihm gezahlten Canons von 15 Sgr. auf die fernere Mitbenutzung des Brunnens des Oberwiekschen Schulgrundstücks verzichtet, außerdem aber der Stadt gegen eine Entschädigung von 20 Thaler das alte Fundament-Mauerwerk überläßt, welches sich auf dem expropriirten Theile seines Grundstücks Oberwiek Nr. 23 befindet.

— In der gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn H. Ludendorff abgehaltenen Generalversammlung der „Stettiner Speicher-Aktiengesellschaft" wurde nach Erstattung des Geschäftsberichtes pro 1871 und Ertheilung der Decharge die Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent (16 Thlr. per Aktie) und die Erhöhung des Reservebaufonds auf 155 Thlr. 3 Sgr. genehmigt. Der Reservefond bleibt 8500 Thlr., indessen wurde beschlossen, denselben statutenmäßig künftig nur auf 8000 Thlr. zu belassen. — Schließlich erfolgte die Wiederwahl des Herrn Stadtrathes Euchel als Direktions-Mitglied, sowie der Herren Alexander de la Barre und Reinecke als Rechnungsrevisoren.

— Dem Hauptmann a. D. und Rechnungsrath Freyschmidt bei dem hiesigen Bank-Comtoir ist der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen und dem Rittmeister v. Albedyll vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2 die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des Königlich sächsischen Albrechtsordens mit Kriegsdekoration ertheilt worden.

— Ergangener Allerhöchster Bestimmung zufolge finden in diesem Jahre Uebungen der Landwehr und Einberufungen von Reserve-Mannschaften der Infanterie zu den Uebungen nicht statt. — Offiziere und Offiziers-Aspiranten des Beurlaubtenstandes dürfen zur Dienstleistung bei Truppentheilen der Linie nur behufs Darlegung ihrer Qualifikation zur Weiterbeförderung einberufen werden.

— Am 19. d M. verstarb der als notorischer Trunkenbold bekannte Arbeiter Karl Timm von Neu-Torney plötzlich auf einer Fahrt zwischen Möhringen und Neuenkirchen. T. war Abends vorher im stark angetrunkenen Zustande mit vollständig durchnäßten Kleidern in seiner Schlafstelle angelangt und begab sich in diesen Kleidern unter erneuertem starken Branntweingenuß am nächsten Morgen auf die Fahrt, so daß anzunehmen ist, ein Schlagfluß habe seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht.

— Ein etwa 20 Mann starker Trupp von Arbeitern und Fuhrknechten, welcher in letzter Nacht die verschlossene Thüre des Ladens im Hause Kirchenstraße 81 zu sprengen versuchte, wurde von den Wächtern zur Ruhe und zum Auseinandergehen aufgefordert. Es kam dabei zum Handgemenge, bei dem einer der Wächter eine bedeutende Kopfwunde erhielt; von den Excedenten sind zwei Arbeiter und ein Fuhrknecht verhaftet, wogegen es den übrigen derselben gelang, durch die Flucht zu entkommen.

Greifswald, 26. März. In diesen Tagen ist noch nachträglich unser Jägerbataillon mit fünf Eisernen Kreuzen bedacht worden. Die Ehre, dadurch ausgezeichnet zu werden, ist u. A. dem Lieutenant v. Buggenhagen und dem Büchsenschmied Bergmann zu Theil geworden.

Vermischtes.

— **Frankfurt.** Aus Vierheim theilt man der „Frankf. Ztg." folgenden sonderbaren Vorfall mit: Am 22. d. erhielt Herr R., Fabrikant von künstlichem Dünger, ein Packet aus Frankfurt von der Größe eines Cigarrenkästchens. Beim Eröffnen erfolgte eine heftige Explosion und mehre Kugeln durchbohrten die Möbel und Wände; eine dringt Herrn R. ins Auge, eine andere in den Backenknochen ein; Gesicht und Kopf des Verletzten sind furchtbar verbrannt und sein Zustand ist lebensgefährlich. Es fanden sich in dem Kistchen sechs 4" lange schmiedeeiserne Läufe, eine Vorrichtung zum Entzünden, aus zwei Spannfedern mit zwei Zündnadeln bestehend, vor, die durch zwei Spiralfedern in Bewegung gesetzt wurden. Das Ganze ist mit äußerster Geschicklichkeit verfertigt worden. Bis jetzt sind 6 Kugeln aufgefunden worden. Hoffentlich gelingt es, den Absender zu ermitteln.

— In Paris macht ein geheimnißvoller Mord von sich reden. Am Mittwoch früh fand man in der wenig belebten Rue de Vanves den mit Blut überströmten Leichnam eines Negers. Der durch mehrere Dolchstiche Ermordete trug ein Portemonnaie mit 1200 Francs bei sich und ein Portefeuille, in welchem man einen Zettel mit folgendem Inhalt fand: „Diese Nacht um 3 Uhr erwarten mich drei Mörder im Clos Villonel. Ich werde hingehen. Möge man sie nicht verfolgen. Ich werde keinen Schrei ausstoßen und verzeihe ihnen." Der Leichnam wurde in die Morgue geschafft, bis jetzt aber hat man noch keine Lösung des Räthsels.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. März. Wetter schön, klare Luft. Wind SW. Barometer 28" —'". Temperatur Morgens — 1° R. Mittags + 7° R.

Weizen loco schleppender Handel, Termine niedriger, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 62 bis 66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 73—76 Rt., per Frühjahr 75½, ¼, ¾ Rt. bez., per Mai-Juni 75½, ¾ Rt. bez., per Juni-Juli u. Juli-August 75¾ Rt. bez.

Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 47—49 Rt., besserer 50—52 Rt., Frühjahr 51½ Rt. bez., per Mai-Juni 52¼, 51⅞, 52 Rt. bez., per Juni-Juli 53, 52⅝, ¾ Rt. bez., per Juli-August 53⅛, 52¾ Rt. bez., per September-Oktober 53 Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42—47 Rt.

Hafer still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 41 bis 45 Rt., per Frühjahr 45 Rt. bez., per Mai-Juni 45½ Rt. bez.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 47 Rt., per Frühjahr Futter- 47½ Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per September-Oktober 105, 104¾ Rt. bez.

Rüböl weichend, per 200 Pfund loco 27 Rt. Br., per April-Mai 26½, $\frac{5}{12}$, ⅓ Rt. bez. u. Br., per September-Oktober 24 Rt. bez. u. Br.

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 22¾ Rt. bez., per Frühjahr 22⅚, ¾ Rt. bez., per Mai-Juni 22$\frac{11}{12}$ Rt. Br., per Juni-Juli 23$\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$, 23 Rt. bez., per Juli-August 23⅙ Rt. bez., per September-Oktober 21 Rt. Br.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 7000 Centner Roggen, 40,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 75½ Rt., Roggen 51½ Rt., Rüböl 26$\frac{5}{12}$ Rt., Spiritus 22¾ Rt.

Landmarkt.

Weizen 68—78 Rt., Roggen 48—52 Rt., Gerste 38—41 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 48—54 Rt., Kartoffeln 18—22 Rt., Heu pr. Ctr. 20—25 Sgr., Stroh per Schock 6—8 Rt.

Herodias.
Eine Spukgeschichte.
von
Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

„Lieber Freund!

Du bist ein trockner Philister geworden und hast unter Deinen Büchern Deine Jugend vergessen. Oder Du bereitest Dich zu einer politischen Rolle vor. Glück zu, nationalliberaler Candidat der satten Bourgeoisie und der Moral. Es lebte die Freiheit, die Schönheit, Cölestine! Nein, die Kunst ist nicht dazu da, Mädchenpensionate zu entzücken oder besser, hinter's Licht zu führen. Ja, ja, es mag Alles eitel sein, mit Deinem Salomo und mit Deinem Schopenhauer . . . Aber sie liebt mich, sie liebt mich! Versteht Du Das noch? Welch' ein Tag war der gestrige! Sind wir, wie Du behauptest, in der Liebe wirklich nur die betrogenen Narren der Natur, o lasse mich diese Narrenjacke ewig tragen, Natur! In vierzehn Tagen wird das Theater geschlossen, ich reise mit ihr nach Paris.

„Es lebt sich so herrlich, es lebt sich so süß,
Am Seinestrand, in der Stadt Paris!"

„Ach, der arme Heine! Er kannte, er hatte keine Cölestine. Und welch' eine Künstlerin, welche Anmuth, Kraft und Leidenschaft! Sie tanzt Einem die Augen aus dem Kopfe und die Seele aus dem Leibe. Das ist kindischer Blödsinn, wird Deine kritische Weisheit sagen, meinetwegen! Ich fühl' es als Wahrheit. Bisher habe ich die Geschichte von dem Tanz der Herodias für eine boshafte Erfindung ihrer Feinde — jedes schöne Weib hat Feinde — gehalten, jetzt glaube ich daran. Insofern hängt das bewußte Bild in ihrem Zimmer an passender Stelle, aber ich kann es nicht leiden. Der Kopf auf der Schüssel starrt so seltsam, wie zwischen Tod und Leben, aus dem Rahmen heraus, einmal war es ihm schon, als bewegten sich die Augen. Doch das war eine optische Täuschung oder eine Folge meiner Eifersucht gegen Fehmar. Eifersucht! Mir sollte der arme Livländer im Grunde leid thun, dieser Buße predigende Johannes. Nach einigem heftigen Streit hat Cölestine ganz mit ihm gebrochen, und er ist aus unserm Gesichtskreis entschwunden. Er ist weder im Theater, wenn sie tanzt, noch reitet er an ihrem Fenster vorüber. Als ob ihn die Erde eingeschluckt hätte. Vergieb mir, wenn ich Dich vernachlässige; Liebende sind eine schlechte Gesellschaft für Philosophen. Laß mich auf meine Weise glücklich sein und grolle nicht darüber. Heute hat sie das verwünschte Bild verhängt — was denkst Du, wenn man es dem Livländer zum Kauf anböte? Leb' wohl und beneide mich nicht; der Neid eines Satyrikers ist schrecklich! Ja, ja, beneide mich nur!

Dein Adolf."

Dieser Brief der doch von ausgelassener Heiterkeit überströmte, flößte mir eine unbestimmte, tiefe Traurigkeit ein. Vergebens suchte ich diese Empfindung durch irgend einen Satz, eine Wendung der Rede zu begründen; jedes einzelne Wort schien mich Lügen zu strafen, und doch ward ich den ersten Eindruck nicht los. Seit zehn Tagen hatte ich Adolf nicht gesehen; ich hatte ihn einmal in seiner Wohnung verfehlt, und ihm darauf in einem Briefe den Besuch Fehmar's mitgetheilt, mit der leisen Andeutung, womöglich jeden Streit mit dem Livländer zu vermeiden: es sei nicht gerathen, mit einem Othello anzubinden, noch dazu wenn es sich um keine Desdemona handle. Dies Schreiben war die Veranlassung zu Adolf's Brief. Wiederholt hatte ich ihn gelesen und meine Unruhe, statt sich zu besänftigen, war größer geworden. Dies Verschwinden Fehmar's, worüber Adolf triumphirte, ängstigte mich. Er bereitet sich zu einem schrecklichen Duell, zu einem Ueberfall, zu einer Entführung Cölestinens vor: so durcheinander wirbelten mir die Einfälle. Und am Ende war es doch nur die Neugier, wie diese Geschichte ausgehen würde, die Lust nach dem Abenteuerlichen, die in einem verborgenen Winkel des Herzens bei uns Allen sitzt, welche meine Einbildungskraft zu solchen Sprüngen bewegten. Warum hast Du noch nichts in dieser Sache gethan? rief ich mir selbst zu. Rede mit Cölestine, suche hinter Fehmar's Pläne zu kommen. Der letzte Entschluß erschien mir nach längerer Ueberlegung der vernünftigste: überdies war ich dem Livländer einen Besuch schuldig. Er hatte in einem Hause der Wilhelmstraße mit einem großen Garten eine Wohnung genommen. Dort, im Garten, traf ich ihn, in einer Beschäftigung, die meine schlimmsten Voraussetzungen bestätigte, er übte sich im Pistolenschießen. Am Ende einer Allee war, wie man es auf Jahrmärkten und in Vergnügungslokalen sieht, das Bild eines Mannes von Holz aufgestellt, und auf- und abgehend, bald aus weiterer Entfernung, bald näher tretend, bemühte sich Fehmar mit seiner Spielpistole, Arm, Auge, Herz der Puppe zu treffen. Mir fielen die Zaubereien des Mittelalters ein; die Wachsbilder, die man von seinen Feinden verfertigen ließ, um ihnen unter Beschwörungen und magischen Formeln eine Nadel in Herz zu stoßen; an dieser Wunde mußten jene sterben. Ich hätte mich überzeugen sollen, ob die Holzpuppe nicht eine gewisse Aehnlichkeit, wenn auch nur in den blonden Haaren und blauen Augen, mit Adolf besessen, aber Fehmar ließ es nicht zu. Hastig, als ihm der Diener, der mir voranging, meinen Namen genannt hatte, warf er die Pistole bei Seite, kam auf mich zu und führte mich, trotz meines Sträubens, in sein Zimmer hinauf.

Er war blaß und leidend, seine Augen lagen tief in ihren Höhlen und blaue Ringe darum sprachen von durchwachten Nächten. Seine Bewegungen kamen mir langsamer vor, seine Haltung erschien hinfälliger, als die beiden Male, wo ich ihn gesehen. Sollte ihn die Leidenschaft für Cölestine, die Erkenntniß ihrer Untreue so verzehrt haben? Ich versuchte, während wir einander gegenüber sitzend von gleichgültigen Dingen redeten, die Furchen seiner Stirn, das Geheimniß seiner Augen zu enträthseln, denn zuweilen blitzte es in ihnen unheimlich auf und das ganze, sonst so stille, fast regungslose Gesicht nahm den Ausdruck einer unbezähmbaren, wilden Energie an. So in diesem Augenblick, wo er ohne Uebergang von dem Gegenstand des bisherigen Gesprächs abspringend, sagte:

„Die Geschichte unseres Herodiasbildes dürfte bald um ein neues Blatt vermehrt werden."

Jetzt galt es auf seiner Hut zu bleiben. „In der That, will Fräulein Cölestine das Gemälde verkaufen?"

„An Herrn Adolf . . ."

„Das möchte der letzte Käufer sein; er ist kein Liebhaber von Gemälden."

„Er hat sich da in eine Angelegenheit gedrängt, vorwitzig, unbedacht . . ." Er vollendete nicht. „Wenn Alles mit dem Tode zu Ende ist", sagte er vor sich hinstarrend, „und wir nicht mehr sind als ein welkes, vom Herbstwind herabgewehtes Blatt, wozu dann das Dasein?"

„Um zu arbeiten und in der Arbeit uns auszuleben."

„Hm! Und die Freuden, die Schmerzen unserer Seele? Was sind sie?

„Vielleicht dasselbe, was bei den Blumen der Duft, bei den Wellen der Schaum."

„Sie sind ein Materialist . . . Nichts für ungut, Sie vermögen nichts dafür, nichts dagegen. Gewissen Naturen können sich die geistigen Elemente der jenseitigen Welt nicht offenbaren."

„Wir Materialisten sind zu dickhäutig für die feinen Eindrücke", sagte ich mit gutmüthigem Scherz, seine herkulische Gestalt mit meiner Schmächtigkeit vergleichend.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Kotzolt mit dem Gutsbesitzer Herrn Gustav Lorenz (Cöslin). — Fräul. Clara Bartels mit dem Lieutenant Herrn Gebhard (Greifswald—Stralsund). — Fräul. Helene Schade mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Ferd. Franck-Lindheim (Stettin—Kuttlau).

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Schulz (Stettin). — Herrn von Warnin (Natzevitz). — Eine Tochter: Herrn Albert Sternberg (Stralsund).

Gestorben: Bildhauer Hermann Latz (Stettin). — Frau Baronin von König geb. Koßmaly (Stettin). — Wittwe Kranse geb. Schramm (Bredow).

Kirchliches.

Am Gründonnerstag.

In der Schloßkirche:
Nachm. 1 Uhr Beichtandacht: Herr Konsistorialrath Dr. Carus.
Nachm. 2½ Uhr Beichtandacht: Herr Pred. de Bourdeaux.
Abends 5 Uhr Predigt, Beichtandacht und Abendmahl: Herr Consistorialrath Dr. Carus.

In der Jakobikirche:
Abends 7 Uhr Herr Prediger Schiffmann: Beichte und Abendmahl.

In der Johanniskirche:
Vorm. 10 Uhr Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt Beichte und Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr Herr Divisionspfarrer Gehrke: Beichte.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Abends 6 Uhr Herr Superintendent Hasper: Abendmahl

In der Gertrudkirche:
Abends 7 Uhr Herr Pastor Spohn: Beichte u. Abendmahl.

Am Charfreitag.

In der Schloßkirche.
Herr Prediger de Bourdeaux um 8 Uhr. (Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr. (Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.

In der Jakobikirche.
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johanniskirche.
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 8 3/4 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Hasper um 9 3/4 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrudkirche.
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Langner um 5 Uhr.
Die Beichte am Donnerstag um 9 Uhr hält Herr Prediger Langner.

Torney in Salem.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.)

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. April d. J. tritt unter der Bezeichnung „Norddeutsch-Oesterreichischer Verband-Verkehr" zwischen der Station Stettin einerseits und Stationen der Königl. Sächsischen Staats-Eisenbahn, der k. k. priv. Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, der k. k. priv. Oesterreichischen Nordwestbahn und der k. k. priv. Turnau—Kralup—Prager Eisenbahn andererseits via Reichenberg und via Bodenbach ein neuer direkter Verband-Güter-Tarif in Kraft.

Druck-Exemplare des neuen Tarifs sind bei unserer Güterkasse hierselbst zum Preise von 5 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 24. März 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler wird Sonnabend, den 6. April, Morgens 9 Uhr, im Conferenzzimmer der Schule statt finden.

Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich Montag, den 8. April, Morgens 9 Uhr, in das Lokal der Vorschule zur Aufnahme zu bringen.

Kleinsorge.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler für die Vorschule und die Sexta findet Sonnabend, den 6. April, Vorm. 10 Uhr, für die Klassen von Quinta bis Secunda Montag, den 8. April, Vormittags 10 Uhr, im Conferenzzimmer des Stadtgymnasiums statt.

F. Kern.

Conservatorium der Musik.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichts-Kursus, und Sonnabend, den 6. April findet die regelmäßige Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Institut eintreten wollen, werden ersucht, sich an genanntem Tage, Vorm. von 10—1 Uhr im Conservatorium, gr. Domstraße 22, zu melden.

Das Conservatorium der Musik nimmt Anfänger und weiter Vorgeschrittene auf und bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik.

Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über folgende Zweige der Musik als Kunst- und Wissenschaft. Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte-, Violin- u. Cellospiel, Solospiel mit Begleitung und Ensemblespiel, Solo- und Chorgesang, Lehrmethode und Treffübungen, Uebungen im öffentlichen Vortrage und Vorlesungen über Geschichte und Aesthetik der Musik.

Das Honorar beträgt für zwei oder mehrere Unterrichtsfächer pro Monat 5 Thlr., für Sologesang einzeln pro Monat 5 Thlr., für jedes der übrigen Fächer einzeln pro Monat 3 Thlr.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts wird von dem unterzeichneten Direktor unentgeldlich ausgegeben und kann auch durch die hiesigen Musikalienhandlungen bezogen werden.

Stettin im März 1872.

Carl Kunze,

Katarakt-Waschtöpfe,

Bouillon- u. Schmortöpfe,

Brodschneide- und Wringmaschinen, feine Holzwaaren

offeriren

Moll & Hügel.

13, Beutlerstraße 13, bei F. Strebelow.

Mein Sommerlager von den so beliebten Dresdener Damen-Gamaschen, sowie Hausschuhen und Kinderstiefeln jeglicher Art ist wieder auf das Vollständigstr assortirt und empfehle dasselbe zu den bevorstehenden Festtagen zu den solidesten Preisen. Ebenso **Herren-** und Knaben-Stiefel.

Haupt-Depot für Stettin und Prov. Pommern } Schuhstraße 28, **G. Weichbrodt,** Hofapotheker.

Dr. Orlëins

Asthma-Thee

in Original-Pack. a 1 Thlr. in Gebr.-Anw. gegen **Kurzathmigkeit, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Auswurf, Schlaf- und Appetitlosigkeit.**

Für Europa allein autorisirt:

Die Asthma-Thee-General-Expedition.

Berlin, Potsdamerstraße 81.

Gußeiserne Grabkreuze und Gitter, vergoldet und schwarz lackirt, empfehlen wir billigst.

Sodemann & Badestein,

Fischmarkt.

Meine seit 32 **Jahren** als beste anerkannte

seidene Müller-Gaze

(Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr

in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Rauchtaback.

Die sehr beliebte Sorte ff. Rippen-Melange in ¼, ½ und ¹⁄₁ Packeten, bestehend aus ächten Rippen, Havanna, Cuba und Brasil Abschnitten, welche schnell vergriffen worden, ist jetzt wieder eingetroffen bei

Bernhard Saalfeld,

gr. Lastadie 56.

Früh-Kartoffeln

ausgezeichnete und sehr ertragreiche versende zur **Saat**

Lübbenauer, weiße runde, für besseren Boden Ctr 3 Thlr. 5 Kil. (10 Pfd.) ⅔ Thlr.

Early Goodrich, weiß, für leichteren Boden Ctr. 5 Thlr. 5 Kil. (10 Pfd. 1 Thlr.

Early-rose (Frühe Rosen) 5 Kil. (10 Pfd 1½ Thlr

The king of the earlys (**König der Frühen**) 5 Kil. (10 Pfd.) 3 Thlr.

Lindenberg bei **Berlin.**

v. Gröling.

Die Pianoforte-Handlung

von

J. Meyer in Cöslin,

empfiehlt

Pianino's

aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Condensirte Milch,

präparirt von der Anglo-Swiss-Condensed-Milk-Company für Kinder als Ersatz der Muttermilch, sehr bequem für Haushaltungen, Reisende 2c.), sofort anwendbar durch einfaches Auflösen in Wasser, Thee, Caffee, Chocolade 2c. — 1 Büchse (ca. 1 Pfd.) **a 10 Sgr., auf 12 B. 1 B. Rabatt,** im General-Depot bei

C. A. Schneider,

Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Neue Badische Landes-Zeitung.

Mannheimer Anzeiger.

mit dem **Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.**

Demokratische Zeitung redigirt von **Dr.** Josef Stern.

Täglich **2mal** in Groß-Royal-Format. — Auflage **8500.**

Für das **2.** Quartal 1872 (April, Mai, Juni.).

im Verlage 26 Sgr., auswärts 1 Thlr.

Anzeigen die 5spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Hierzu ladet ein

Mannheim, im März 1872.

Mannheimer Vereins-Druckerei.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 31 Neuzoll bis 1 Meter (1—3 Fuß nach alt. Maaß) im Umfange groß, und 2½ Kilogramm, ja 5—7½ Kilogramm (5, 10—15 Pfd. Zoll-Gewicht) schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletztgebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das ½ Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.) Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr. 15 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 125 Gramm (¼ Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben. Aussaat pro 2500 Qrd.-Meter (1 Morg. alt. Maaß) 250 Gramm (½ Pfd. Zoll-Gew.)

2. Bockharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen; denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten Jahre 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer sähen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro 2500 Qrd.-Meter (1 Morgen alt. Maaß) 6 Kilogramm (12 Pfd. Zoll-Gew.) mit Gemenge 3 Kilogramm (6 Pfd. Zoll-Gew.) Das ½ Kilogr. (1 Pfd. Zoll-Gew.) Samen ächte Original-Saat kostet 1 Thlr. Unter 125 Gramm (¼ Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben.

3. (Champignon Yellow Globus).

Schottischer Riesen-Turnips-Runkel-Rüben-Samen.

Zum ersten Male in den Handel gebracht.

Diese Rüben sind von constanter schöner Form, frei von Nebenwurzel, werden im tiefgeackerten Boden 9—11 Kilogramm (18—22 Pfd. Zoll-Gew) schwer. Da der Samen doppelt gereinigt ist, so beträgt die Aussaat pro 2500 Qrd.-Meter (1 Morgen alt Maaß) nur 1½ Kilogramm (3 Pfd. Zoll-Gew.) ½ Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.) kostet 15 Sgr.

Kulturanweisung füge jedem Auftrag bei. Es offerirt diese Samen:

Ernst Lange. Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

E. Aren, Breitestr. 33,

empfiehlt sein bekannt großartiges Lager von

Leinenwaaren jeder Art

für täglichen Bedarf, sowie zur Beschaffung ganzer Aussteuern, ebenso sein Lager

fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder

in Folge bedeutender frühzeitiger Abschlüsse, trotz der Steigerung der Waaren-Preise, **noch zu ganz alten billigen Preisen.**

Vorzüglichste streng reellste und billigste Bedienung sichert der Ruf der Firma. Auswahlsendungen nach außerhalb stehen stets zu Diensten.

E. Aren, Breitestraße 33.

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen **Nerven-** und **Nuskelsystems** als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca** aus **Peru,** was Autoritäten wie **A. v. Humboldt,** v Martius, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der Koqueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fussend unterwarf Prof. Dr Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründlich Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erziehlt bei **Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate; Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung,** Magenkatarrh, **Hämorrhoidalbdschwerden,** Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie und namentlich gegen spec. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.) Preis nach der preuss. Arzn.-Taxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres sagt s. wissenschaftl Abhandlung über die Coca, gratis-franko durch die **Mohren-Apotkeke** in **Mainz**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Schuhstraße 19—20,

empfehle einem geehrten Publikum. Sämmtliche Sachen werden in meinen in demselben Hause befindlichen Werkstätten gefertigt und bin ich daher im Stande, unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

C. Reinke, Tischlermeister.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2″,	3″,	4″,	5″,	6″,	9″,	12″,	15″,	18″ lichten Weite	
Huller Röhren		3,	3¾,	4½,	5½,	9,	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn,
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6⁸⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	Bahn, oder Bauplatz.

Jenning'sche **Röhren** sind anerkannt die besten und in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:

Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen, **Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer, Deckleisten und Drahtnägel, Engl. Dachlack** zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer, **Asphalt-Papier** für feuchte Wände, **Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten** werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Preisconrante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.

Eine gut erhaltene Leihbibliothek, circa 3500 Bände stark und bis auf die neueste Zeit durch Romane der besten und beliebtesten Schriftsteller ergänzt, steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Theod. Franck'sche

Althee-Bonbons

Vaihingen a. Enz (Württemberg),

ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.** empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.

H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,

C. A. Schneider, Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch

Dr. Gräfström's schwed. Zahntropfen

a Flacon 6 Sgr. ächt zu haben in **Lassan** bei **R. Jentze.**

Zahnschmerzen!

Es seien dieselben rheumatischer Art, oder durch hohle Zähne verursacht, werden mittels **Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser** sicher besänftigt. Bei anhaltendem Gebrauch mildert es die Reizempfindlichkeit der Zähne gegen Temperaturwechsel und beugt auf diese Weise dem Wiederkehren der Schmerzen vor. Als ganz vorzüglich erweist es sich auch zur Beseitigung des übelriechenden Athems.

Dr. J. G. Popp's Zahn-Plombe.

Zum Selbstplombiren hohler und cariöser Zähne.

Depots in:

Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.

Stralsund bei **W. van der Heyden.**

Stargard bei **G. Weber.**

Die von vielen Aerzten empfohlene und mit glänzenden Erfolgen in Anwendung gebrachte **Bruchsalbe** gegen

Unterleibs-Brüche

von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz, ist sowohl durch denselben selbst zu beziehen als durch nachfolgende Depots. Dieselbe enthält durchaus **keine schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst alte Brüche in den **meisten Fällen vollständig.** Preis per Topf Thlr. 1. 20 Sgr. **Niederlagen:** in Berlin: **A. Günther** z. Löwen-Apotheke, Jerusalemerstraße 16; in Danzig, **Schleusener** Apotheker, Neugarten 14.

Beachtenswerth.

Ein Fabrikgeschäft in Rheinbayern sucht tüchtige Vertreter, welche bereits mit P. P. Brauereibesitzer in Verbindung stehen.

Hohe Tantieme werden bewilligt. Franko-Offerten sub **S. 556** an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim.**

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle zur Gesellschaft und Stütze der Hausfrau. Freundliche Auskunft wird Swinemünde, Unterbollwerk Nr. 8, ertheilt.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Gastspiel der Kaiserl. Königl. Hofopernsänger Herrn und Frau **Robinson. Fidelio.** Große Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten in Stettin.

Abgang nach:

Strecke	Zug	Std.		Min.		
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6	U.	8	M.	Morg.
Berlin	do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9	„	57	„	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Konrierz.	11	„	26	„	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11	„	50	„	„
Berlin	Schnellzug	3	„	38	„	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen	do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8	„	5	„	Abd.
Pasew., Wolgast, Stras., Prenzlau	gemischter Zug	7	„	45	„	„
Stargard	Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Std.		Min.		
Stargard	Personenzug	6	U.	—	M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9	„	35	„	Vorm
Berlin	do.	9	„	46	„	„
Berlin	Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11	„	25	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3	„	28	„	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen	do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10	„	15	„	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10	„	18	„	„
Berlin, Wriezen	do.	10	„	28	„	